

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 16. Januar 1985

Nr. 11 (4889)

Preis 3 Kopeken

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN
hat das Kollektiv des Pawlodarer Reparaturbetriebs beim Traktoren- und Maschinenausbau das Jahr 1984. Die Planaufgaben sind nach allen technischen-wirtschaftlichen Kennziffern erfüllt. Das Kollektiv des Betriebs ist mehrfach als Sieger aus dem sozialistischen Republik- und Unionswettbewerb hervorgegangen.

In seinen Abteilungen werden Bulldozer, Schrapper und andere Baumaschinen instand gesetzt, Bohr- und Metallformen gefertigt. Vor kurzem ist hier die Produktion von Putz-, Anstrich- und Werkzeugmaschinen aufgenommen worden, die auf der Volkswirtschaftsausstellung der UdSSR vertreten waren und eine gute Bewertung erhalten hatten.

INITIATOREN DES WETTBEWERBS
um eine organisierte Durchführung der Viehwinterung im Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, — die Werkschichten des Sowchos „Saryobinski“ — realisieren erfolgreich ihre Verpflichtungen. Zu 102 Prozent hat der Sowchos seinen Jahresplan bei der Fleischlieferung an den Staat erfüllt.

TONGANGEBEND im Süd-Dsheskaschaner Bergwerk ist die Vortriebsbrigade der Komsomolzen und Jugend von Heinrich Liffau. Sie hat als erste im Bergwerk die wirtschaftliche Rechnungsführung angewandt und positive Resultate erzielt. Diese haben sich sowohl für den Betrieb als auch für jeden Arbeiter als vorteilhaft erwiesen.



Alle Kräfte für die Erfüllung und Überbietung der Planziele

Wenn man die Sache richtig anpackt

In Sowchos „Tschemolganski“ hat sich in den letzten zwei Jahren vieles zum Besseren verändert. Die wichtigste Wandlung ist die rapide Vergrößerung der Milchproduktion. Hier gibt es 1740 Kühe auf fünf Farmen. Sie mit Futter zu versorgen, war immer ein großes Problem. Auf dem Territorium des Sowchos gibt es viel Unland. Das sind Gebirgshänge, wo man nur schwer mit der Technik hinkommt. Ansehnliche Flächen nahm Magerland ein, auf dem man nichts ohne Bewässerung erzielt, und Wasser gab es in der Nähe nicht.

Dabei war die schwache Futterbasis keinesfalls die einzige Ursache dafür, daß der Sowchos „Tschemolganski“ den Jahresplan der Milchlieferung nur mit Mühe bewältigte oder ihn untererfüllte. Viele Stallungen benötigten schon längst eine Renovierung, in der Futterabteilung gab es dauernd Störungen, die Arbeitsdisziplin ließ Besseres zu wünschen übrig. Mit einem Wort, es gab viele Probleme, die sowohl für den „Tschemolganski“ als auch für andere Landwirtschaftsbetriebe kennzeichnend sind. Und als im Sowchos die Leitung — der Direktor und der Chefzooökonom — abgesetzt wurden, konnte man kaum rasch ernsthaft gute Wandlungen erwarten.

„Man empfangt uns ohne Begeisterung“, erinnert sich der Chef-

zooökonom Smadi Abdijew. „Auf einer der Farmen sagten es die Melkerinnen geradeheraus: Spezialisten lösten einander schon öfters ab, doch alles bleibt beim Alten.“

Man begann damit, auf den Farmen Ordnung zu schaffen. Da mußten die Ärmel mal gehörig hochgekempelt werden. Vor allem wurden die zahlreichen Mistterrenste weggeräumt, die in Mengen herumlagerten, ungeachtet des spärlichen Vorrats. Renoviert wurden die Hürden für das Vieh. Dann ging man zum Einrichten von Futterküchen über.

In zwei Jahren wurden auf vier Farmen eigene Futterfaktoriale bestens renoviert. Die Sowchossiedlung ist viel ansehnlicher geworden, eine zuverlässige Verkehrsstraße verbindet sie jetzt mit der „Außenwelt.“

Gleichzeitig befaßte man sich mit der Lösung des Futterproblems. Man mußte es sich gut überlegen, auf welchem Wege man sich zusätzliches Heu und Gärfutter, mehr Welksilage und Futterrüben verschaffen könne. Obnedies würden die Melkerträge nicht ansteigen.

Die Analyse ergab, daß es sich lohnt, das Unland zu erschließen. Hier wurden wasserführende Schichten entdeckt und Boh-

rungen niedergebracht. Die jahrhundertlang schlummernde Wüste wurde gepflügt und mit mehrjährigen Gräsern bestellt. Auf diese Weise wurde die Luzernefläche in fast einem Jahr auf fast das Doppelte — von 170 auf 300 Hektar vergrößert. Auch an Futterrüben wird jetzt im Sowchos doppelt soviel geerntet. Auf den Gebirgshängen wurde erstmalig Gerste gesät.

Dafür waren bedeutende Geldmittel verausgabt worden, was sich aber gelohnt hatte, weil die Farmen nun das zweite Jahr ausreichend mit Futter versorgt sind.

Die Beschaffung von Futter für jede Farm, dessen Transportierung und Lagerung gehören nun zum Aufgabenbereich des Zooökonomens. Jetzt bekommt man nicht mehr hier und dort herumliegendes Heu oder Gärfutter zu sehen. Die Sache ist so organisiert, daß man das Weideland möglichst länger nutzt. In diesem Jahr z. B. währte das Weiden bis zum 20. Oktober.

Der Sowchodirektor Olschan Atumtjew meint, daß die wichtigsten Prinzipien in der Arbeit mit den Menschen hohe Ansprüche an sie, gepaart mit ihrer größeren Initiative sein müssen. Wollte man behaupten, daß bei der früheren Leitung im „Tschemolganski“ die Zügel zu locker waren, so war es nicht der Fall. Aber jetzt sind die Aufgaben konkret und, was das Wichtigste ist, reell geworden.

Alle Melkerinnen besitzen die erste oder zweite Qualifikationsgruppe. Das bringt für sie zwar einen soliden Lohnzuschlag, aber auch eine höhere Verantwortung mit sich. Dieser Lohnzuschlag ist ihnen nur bei Gewährleistung

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 14. Januar fand im Kremli die ordentliche Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Das Präsidium erörterte die Frage des Verlaufs der Vorbereitung der Wahlen zu den Obersten Sowjets der autonomen und Unionsrepubliken sowie zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten. Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß die Wahlkampagne ein wichtiges gesellschaftspolitisches Ereignis ist, das für die weitere Festigung der Volksmacht sowie für die Besserstellung der Tätigkeit aller Elementen der Sowjets eine große Bedeu-

tung hat. Sie verläuft allerorts in der Atmosphäre eines gewaltigen Vertrauens und Arbeitsaufschwungs der Sowjetmenschen, im Zeichen einer aktiven Vorbereitung des ordentlichen XXVII. Parteitags der KPdSU, des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg, des 80. Jahrestags der Revolution in den Jahren 1905 bis 1907 in Rußland und der Bildung der ersten Sowjets.

Die Wahlen werden in 15 Oberste Sowjets der Unionsrepubliken, in 20 Oberste Sowjets der autonomen Republiken und in 52 041 örtliche Sowjets der

Volksdeputierten stattfinden. Zur Durchführung der Wahlen wurden mehr als 2,3 Millionen Wahlkreise und 176 000 Wahlbezirke gebildet. Den Wahlkommissionen gehören etwa 9 Millionen Vertreter gesellschaftlicher Organisationen und Arbeitskollektive an.

Eine wichtige Etappe der Wahlkampagne ist die Nominierung von Deputiertenkandidaten. Die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates wärmstens billigend, stellen die Werktätigen

24. Februar — Wahlen in die Sowjets

Das Volk nennt die Würdigen

Im Zeichen restloser Billigung der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des grenzenlosen Vertrauens des Volkes zu ihrem bewährten Leninschen Stab verlaufen die Beratungen für die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR.

Die Beratung der Vertreter der Werktätigen des Kustanaier Kuibyschew-Wahlkreises Nr. 260 unterstützte den Beschluß des Kollektivs der Kustanaier Bekleidungsfabrik „Boishevitshchka“.

Albarscha Nurschanowna Kalshanowa, Näherin in diesem Betrieb, als Deputiertenkandidaten aufzustellen.

Auf der Beratung der Vertreter der Kollektive des Hochschulwahlkreises Nr. 10 von Alma-Ata wurde beschlossen, die Kandidatur **Umirbek Arslanowitsch Dsholdasbekow**, Aktors der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität, nominiert vom Kollektiv dieser Universität, zu befürworten.

Auf der Beratung der Vertreter der Kollektive des Wahlkreises Bobrow Nr. 100 wurde der Beschluß der Arbeiter und Spezialisten der Geflügelzucht von Tscheremschanka „60 Jahre UdSSR“, Gebiet Ostkasachstan unterstützt, **Tatjana Jurjewna Oschlakowa**, Geflügelzüchterin in diesem Betrieb, als Deputiertenkandidaten zu nominieren.

Die Kandidatur **Iwan Iwanowitsch Scharf**, Generaldirektor

der Zelinograd Produktionsvereinigung für Geflügelzucht, die vom Kollektiv dieses Betriebs vorgeschlagen wurde, unterstützten die Teilnehmer der Beratung der Vertreter von Werktätigen des Wahlkreises Nowoschichka Nr. 455.

Beratungen fanden auch in anderen Gebieten statt. Es wurde beschlossen, die von den Arbeitskollektiven nominierten Deputiertenkandidaten um ihr Einverständnis zu bitten, in den entsprechenden Wahlkreisen zu kandidieren. Es wurden Aufrufe an die Wähler angenommen.

Die Versammlungen zum Aufstellen der Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik dauern fort.

Die Werktätigen des Sowchos „XVIII. Parteitags der KPdSU“, Gebiet Kysyl-Orda, stellten den Leiter der Glawrissowchosstroj **Viktor Alexandrowitsch Gontscharow** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Togusken Nr. 232 auf.

Die Versammlung des Kollektivs im Kraftverkehrsbetrieb von Talschik, Lenin-Rayon im Gebiet Kokschetaw, nominierte den Fahrer dieses Kraftverkehrsunternehmens **Turur Isakowitsch Taschmakow** als Deputiertenkandidaten im Lenin-Wahlkreis Nr. 250.

Aklima Kakenowna Jelubekowa, Traktoristin aus der Spezialisierten Rayonwirtschaftsverei-

nung Rusajewka im Gebiet Kokschetaw, wurde vom Kollektiv dieser Vereinigung als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Rusajewka Nr. 251 aufgestellt.

Im Puschkino-Sowchos, Gebiet Kustanal, nominierte man den Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kamyschnoje dieses Gebiets **Viktor Iwanowitsch Doroschko** als Deputiertenkandidaten für den Wahlkreis Kamyschnoje Nr. 266.

Im Wahlkreis Sulykol Nr. 278 stellte die Versammlung des Sowchos „Moskalewskij“, Gebiet Kustanal, **Temirtek Schaimardownowitsch Mukujew**, Brigadier auf dem Masplatz dieses Sowchos, als Deputiertenkandidaten auf.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Plastikfabrik von Schewtschenko nominierten die Anlagenführerin dieses Betriebs **Irina Alexandrowna Schajewa** als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Schewtschenko Nr. 301.

Die Metallurgen des Jermaker Ferrolegierungswerks „XXIII. Parteitags der KPdSU“, nominierten **Anatoli Nikolajewitsch Shiglow**, Schmelzer dieses Betriebs, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Jermak Nr. 313.

Die Versammlung im Lenin-Kolchos, Rayon Sokolowka, Gebiet Nordkasachstan, stellte **Galim Schakirowitsch Schakirow**, Zweiten Sekretär des Nordkasachstaner Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Sokolowka Nr. 348 auf.

Das Kollektiv der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Prirestschnoje“, Gebiet Sempalatinsk, nominierte **Tatjana Gawrilowna Dick**, Schweinewärterin seines Betriebs, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Shanasemey Nr. 367.



Schrittmacher haben das Wort

Unserem Wettbewerbspartner und dem Kalender voraus

Die wichtigste Bedingung für die Erzielung stabiler Arbeitsergebnisse durch ein beliebiges Kollektiv ist die, sich nie eine Entspannungspause zu gönnen, nie schlappzumachen, — dafür gibt es die Stunden nach der Arbeit. Ein oder nur halbe verdröselte Tag wird unbedingt seine negativen Folgen nach sich ziehen, besonders in der Arbeitsdisziplin. Deshalb besteht die Devise unserer Brigade darin, jeden Tag, jede Woche, jeden Monat den Plan zu erfüllen und noch einen kleinen Zeitvorsprung zu gewinnen. Die Befolgung dieses Grundsatzes gab uns die Möglichkeit, das Soll des vierten Jahres zum 67. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen und seit Beginn des Planjahr fünfundsiebzig Tage Vorsprung zu schaffen — auf dem Arbeitskalender steht heute Juni 1985. Somit kommt die Brigade ihrer Verpflichtung, ihren Fünfjahrplan in vierundzwanzig Jahren zu erfüllen, in Ehren nach.

Die Brigade besteht aus etwa zwanzig Mann. Wir sind Zimmerer und verlichten die Holzarbeiten, die bei der Errichtung eines Wohnhauses nötig sind. Der moderne Zimmerer ist eine Art Montagearbeiter, denn die Türen, Fenster, und Parkettarbeiten fertigt er nicht selber an, sondern erhält sie in vorgefertigtem Zustand. Seine Aufgabe besteht darin, diese „Baugruppen“ fachgerecht zu montieren.

Alein im Vorjahr haben wir zwei Wohnhäuser in Balchasch und zwei in Shalrem fer-

und die Resultate bekanntgegeben. Jeder Arbeiter weiß, wie es um die Planerfüllung steht.

Unsere Brigade steht im Wettbewerb mit der Zimmerer-Brigade von Ferdinand Kosbar. Sie ist eine würdige Rivale, denn ihre Produktionskennziffern kommen den unseren nahe. Und dennoch sind wir stolz darauf, daß wir ihr um einige Punkte voraus sind: im vergangenen Jahr wurde unserer Brigade siebenmal der erste Platz unter den Kollektiven des Wohnungsbaukombinats zugesprochen, der Brigade von Kosbar — dreimal. Außerdem wurde unser Kollektiv dreimal als die beste Brigade des Trusts „Pribalchachstroj“ anerkannt.

Balchasch ist keine große Stadt, in den Straßen und in den Bussen trifft man jeden Tag bekannte Gesichter. Um so peinlicher ist es, wenn wir von einem Menschen, der uns als Bauarbeiter kennt, den Vorwurf einer schlechten Bauqualität hören, wie etwa: die Fenster kriegen man nicht zu, und wenn sie erst zu sind, sehen sie nicht wieder aufzumachen, das Parkett bestehe aus lauter Ritzen die Parkettbretchen wackeln usw. Natürlich kommt die Qualität der Arbeit in der Brigade jeden Tag zur Sprache. Leider aber hängt nicht alles von uns ab.

Wir erhalten die Tischlererzeugnisse vom Holzbearbeitungskombinat des Trusts, und es wäre höchste Zeit, daß man sich dort Gedanken darüber mache, einen Vorrat an Bauholz zu schaffen, der in gut getrocknetem und nachbehandeltem Zustand in die Produktion gelangte. Von Qualität können wir nur dann mit reinem Arbeiterbewusstsein sprechen, wenn alle Glieder der technologischen Kette gleiche Verantwortung tragen.

Robert ECKMANN, Leiter einer Zimmererbrigade im Wohnungsbaukombinat Balchasch, Gebiet Dsheskaschan

Als man im Neudshambuler Phosphorwerk mit dem Bau der Abteilung für Natriumtripolyphosphat begann, wurde in der Verwaltung „Kislotstroj“ des Trusts „Dshambulchimojstroj“ eine Komsomolzen- und Jugendbrigade gebildet, die den Elektriker J. Wilke zum Komsomolorganisations wählte. Zum Brigadier wurde I. Anastasiadi ernannt. Die Bauarbeiten am Objekt wurden vorfristig beendet, so daß die Abteilung termingerecht produktionswirksam wurde und Waschmittel zu erzeugen begann.

Gegenwärtig werden die Objekte für die Installation technologischer Ausrüstungen der zweiten Ausbaustufe freigegeben. Für die termin- und qualitätsgerechte Übergabe der Objekte wurde die Brigade als Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Kollektiven von „Glawkarafachimstroj“ anerkannt.

Das führende Kollektiv hat sich mit unter den ersten dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages angeschlossen.

Unsere Bilder: J. Wilke, Komsomolorganisations der Brigade; der Brigadier I. Anastasiadi bei der Kurzbesprechung mit seinen Arbeitern.

Fotos: Valeri Sutulow

Pulsschlag unserer Heimat

Turkmenische SSR — Aus dem Inneren der Karakum

Die Versorgung der Hauptstadt Turkmens mit Erdgas wird immer zuverlässiger. Ein fast 300 Kilometer langer Abschnitt der Erdgasleitung Tedschen — Aschchabad — Basmeln ist in Betrieb genommen worden.

Die neue Stahlader ist ein Double der alten Gasleitung, die das Gas von den Lagerstätten Mai, Schatlyk und Tedschen nach Aschchabad und seiner industriellen Trabantenstadt Basmeln befördert. Die bestehende Gasleitung ist noch vor 15 Jahren verlegt worden. Ihr Zustand gestattete es nicht, den Druck in den Rohren zu vergrößern. Deshalb hat man beschlossen, parallel zur alten Erdgasleitung eine neue Gasleitung zu verlegen.

Die Errichtung der Erdgasleitung soll in diesem Jahr fortgesetzt werden. Die Reservepipelinewird Basmeln erreichen, wo sie an das örtliche Überlandkraftwerk und an das Zementwerk angeschlossen werden soll.

Aserbaidshanische SSR — Saatkampagne in den Subtropen

Die Gemüsezüchter der subtropischen Zone Aserbaidshans haben die erste Saatkampagne des neuen Jahres abgeschlossen. Auf den Bewässerungsschlängen ist die Aussaat von Zucchini ins Freiland beendet worden. Ihre Ernte wird in den ersten Frühjahrsjahren zu gleicher Zeit mit Weißkohl beginnen, der Ende des vorigen Jahres ausgepflanzt worden ist.

Bei der Realisierung des Langfristigen Programms der Ertragssteigerung durch Bodenmelioration haben die Gemüsezüchter zusammen mit Agronomen die Termine und Normen der Aussaat der Samen und Jungpflanzen von verschiedenen Gemüse auf Bewässerungsschlängen errechnet und die Struktur der Saatflächen korrigiert. Etwa die Hälfte davon besteht in diesem Jahr aus Dichtpflanzungen.

Auf diesen Schlängen werden zwischen den Kohlreihen Tomaten und Auberginensetzlinge gepflanzt, was zwei bis drei Gemüseernten ermöglicht. Für wiederholte Ernten werden den spezialisierten Agrarbetrieben zusätzliche technische Mittel, Sämereien und Mineraldünger zur Verfügung gestellt. Diese Fläche übersteigt in diesem Jahr bedeutend die vorjährige.

Die Ackerbauern der subtropischen Zone haben auf dem Bewässerungsschlange höchste Ernteträger erzielt. Jedes Hektar brachte im vorigen Jahr etwa 500 Dezentonnen Frühlücker — fast doppelt soviel wie geplant. In diesem Jahr beabsichtigen die Agrarbetriebe dieser wichtigsten Gemüsezone der Republik, über 500 000 Tonnen Gemüse zu ernten — um 50 000 Tonnen mehr als im vorigen Jahr.

Ukrainische SSR — Fortschrittliche Mittel im Werktransport

Die Universaltransportlinien, eine Neuproduktion in der Lwower Vereinigung „Konwejer“, sind ein wichtiger Schritt bei der Schaffung flexibler automatischer Betriebe. Der erste Satz solcher Ausrüstungen, einschließlich der Computer und Roboter, wurde an das Minsker Traktorenwerk geliefert. Die Baugruppen und Einzelteile gelangen mit der Hängebahn in pünktlicher Reihenfolge aus dem Lager zur Montage. Ihre Verladung sowie eine ganze Reihe anderer Arbeitsgänge wird von automatischen Manipulatoren ausgeführt. Die hohe Mobilität solcher Verkehrslinien ermöglicht deren rasche Umstellung.

In diesem Jahr wird die Vereinigung zehn solche neuen Transportsysteme an die Maschinenaubetriebe liefern.

Tadschikische SSR — Sparsamkeit auf Gebirgsstraßen

Um 1 000 Tonnen hat sich die Kraftstoffanforderung der Pamirer Kraftverkehrsvereinigung für das Jahr 1985 verringert, obwohl die Gütertransportmenge nicht zurückgegangen ist.

Auf den Gebirgsstraßen braucht jeder Lastkraftwagen laut Normativen um 25 Prozent Kraftstoff je Kilometer mehr als auf dem Flachland. Die Wissenschaftler und Ingenieure der Tadschikischen Polytechnischen Hochschule haben geholfen, dessen Ver-

Hohe Milcherträge

Im Sowchos „Snamenski“, Gebiet Sempalatinsk, erhält man täglich bis zehn Kilogramm Milch je Kuh. Die Milch wird an den Staat mit Planüberbietung geliefert.

Dazu trägt der anderthalbjährige Vorrat an Heu, Anweklsilage und Sauerfutter bei. Das Futter wird stets nur in aufbereiteter Form verabreicht. In die Rationen werden Mikro- und Makroelemente sowie Nadelmehl aufgenommen. Die Futterkühe erzeugen täglich bis 40 Tonnen Nahrungsmische.

Im Wettbewerb führen die Melkerinnen R. Shunusowa, Deputierte des Gebietssowjets, und W. Gudenko.

(KasTAG)

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

auf den Wahlversammlungen würdige Vertreter des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen — Arbeiter, Kolchosbauern, Wissenschaftler, Kulturschaffende, Spezialisten verschiedener Volkswirtschaftszweige, Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomolfunktionäre und Armeeangehörige als Deputiertenkandidaten auf. Als die ersten Deputiertenkandidaten für die Obersten Sowjets der Unionsrepubliken nannten die Sowjetmenschennämigkeit den Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko sowie andere Führer der Partei und des Staates.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR forderte im gefaßten Beschluß die Präsidien der Obersten Sowjets der autonomen und Unionsrepubliken so-

wie die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten auf, die Wahlkampagne auch künftig ungeschwächte Aufmerksamkeit entgegenzubringen und die nötigen Maßnahmen zu realisieren, die die Durchführung der Wahlen auf hohem organisatorischem und politischem Niveau gewährleisten.

Die Sowjets der Volksdeputierten wurden beauftragt, ausgehend von den Ergebnissen der Wahlkampagne und im Sinne der Forderungen des April- und des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 Maßnahmen zu erarbeiten, die die weitere Verbesserung und Vervollkommnung ihrer Arbeit fördern würden, unter Berücksichtigung der Vorschläge und kritischen Bemerkungen der Bürger, die sie auf den Wahlversammlungen sowie auf den Versammlungen mit Rechenschaftslegung der Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und ihrer Organe vor den

Arbeitskollektiven und der Bevölkerung an den Wohnorten geäußert hatten; sie wurden außerdem aufgefordert, aufmerksam und operativ Fragen zu lösen, die in den Briefen und Eingaben der Werktätigen enthalten sind.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte ferner die Frage der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Altai-Region bei der Leitung der Agrar-Industrie-Vereinigung e. n. Im Referat des Vorsitzenden des Altai-Regionssowjets der Volksdeputierten W. T. Mischtschenko, im Korreferat des Vorsitzenden der Kommission für den Agrar-Industrie-Komplex des Unionsowjets G. P. Rasumowski, in den Ansprachen der Sitzungsteilnehmer wurde darauf verwiesen, daß die Sowjets der Region, geleitet von der Regionsparteiorganisation, gemäß den Direktiven des XXVI. Parteitags und den Beschlüssen der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU gewisse organisatorische

und politisch-erzieherische Arbeit zur Realisierung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms leisten und daß sie die Aufmerksamkeit der Agrar-Industrie-Vereinigung auf die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, auf die Steigerung ihrer Effektivität und auf die Beschleunigung der sozialen Umwandlungen auf dem Lande konzentrieren.

Außerdem wurde unterstrichen, daß die Sowjets der Volksdeputierten der Region noch nicht die nötige Koordination und Effektivität in der Arbeit vieler Agrar-Industrie-Vereinigung e. n. sowie bei der Nutzung aller Ressourcen und Möglichkeiten durch sie erzielt haben, um den Umfang der Produktion und des Aufkaufs von Agrarerzeugnissen unablässig zu erweitern, ihre Qualität zu verbessern und eine hohe Effektivität der Komplexzweige zu erreichen. Es besteht ein ernstlicher Rückstand bei der Erfüllung einer Reihe von Aufgaben des Lebensmittelprogramms. Auch

andere Mängel wurden festgestellt.

Die Redner auf der Sitzung sprachen auch darüber, wie die neuen Formen der Leitung der Landwirtschaft in verschiedenen Regionen des Landes geprüft werden, sowie über die Wege zur weiteren Vervollkommnung der gegenseitigen Beziehungen aller Partner im Agrar-Industrie-Komplex.

In seinem Beschluß forderte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Sowjets der Volksdeputierten der Altai-Region und ihre Vollzugskomitees auf, konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der festgestellten Mängel zu verwirklichen, die organisatorische und politische Erziehungsarbeit bei der Realisierung der Beschlüsse der Plenartagungen des ZK der KPdSU vom Mai 1982 sowie vom April und Oktober 1984 bei der Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms zu verstärken, um die Wirtschaft in den Zwei-

gen des Agrar-Industrie-Komplexes rationaler zu führen und den sozialistischen Wettbewerb weitgehend zu entwickeln.

Das Präsidium erörterte die Frage der Erfüllung des Programms der wichtigsten Maßnahmen, deren Realisierung im Obersten Sowjet der UdSSR für 1984 geplant ist, sowie den Plan der Arbeit für 1985. Es wurde betont, daß die Tätigkeit des am 4. März 1984 gewählten Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode im verflochtenen Jahr der Verwirklichung des politischen Kurses der KPdSU und der Organisation der praktischen Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU der darauffolgenden Plenen ihres Zentralkomitees und der Hinweisen des Genossen K. U. Tschernenko im gesamten Komplex von Problemen gewidmet war, die den Hauptinhalt der vielschichtigen Arbeit zur allseitigen und planmäßigen Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus bilden. Von prinzipieller Bedeutung für die Verbesserung der Arbeit des Obersten Sowjets der UdSSR, seiner Organe und des gesamten

Systems der Sowjets der Volksdeputierten waren die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1984. Außerdem wurden die Hauptrichtungen der Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR im Jahre 1985 bei der Leitung des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus sowie bei der Durchführung des friedlichen außenpolitischen Kurses der KPdSU und des Sowjetstaates erörtert.

Zu dieser Frage wurde ein entsprechender Beschluß gefaßt. Im Zusammenhang damit, daß die Organisation der Vereinten Nationen das Jahr 1985 zum Internationalen Jahr der Jugend erklärte, bildete das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR eine Kommission für die Durchführung des Internationalen Jahres der Jugend in der UdSSR unter Vorsitz des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR G. A. Alifjew.

Auf der Sitzung wurden auch einige andere Fragen des Staatslebens behandelt. (TASS)

24. Februar - Wahlen in die Sowjets

Gut illustrierte Aussprachen

Jeden Freitag begeben sich die Politinformanten unseres Kolchos in die Brigaden, Arbeitsgruppen, auf die Milchfarm und in andere Produktionsabschnitte und erläutern den Werktätigen die Politik unserer Partei, machen sie mit den wichtigsten Ergebnissen im In- und Ausland bekannt, mobilisieren sie zu neuen Arbeitsgrößen.

Zu den Politinformanten gehören die Leiter und Hauptspezialisten sowie die Produktionskommandeure der mittleren Stufe. Einer der besten und erfahrensten Politinformanten ist der stellvertretende Vorsitzende des Dorfsowjets Viktor Fait. Er spricht über Fragen der Innenpolitik der Partei und der Sowjetregierung, über die wichtigsten Ereignisse im Lande. Seine Aussprachen sind immer zugänglich für die Zuhörer, reich illustriert mit Zahlen und Fakten, gut fundiert. Der Politinformator V. Fait gibt stets Antwort auf

alle Fragen der Hörer und ist bemüht, daß das Thema der jeweiligen Aussprache gründlich erörtert wird. Der enge Kontakt mit den Menschen, aufrichtige, offene Gespräche ohne Schönfärberei und Vertuschung der Mängel festigen das Vertrauen der Hörer zum Politinformator. Viktor Fait beschränkt seine Kontakte mit den Menschen nicht allein auf die Politinformationen. Oft gibt er Ratschläge bezüglich verschiedener Alltagsprobleme der Kolchosbauern.

Der Themenkreis seiner Aussprachen ist umfangreich und aktuell: „Die Anstrengungen zur Realisierung des Lebensmittelprogramms mehrern“, „Festigung der Organisation, Disziplin und Ordnung ist der Schlüssel zum Erfolg“, „Die Stärke unseres Staates liegt in der unerschütterlichen Einheit von Partei und Volk“ u. a. Interessant war die von ihm veranstaltete Aussprache in der dritten Brigade des

Kolchos über die Materialien des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984.

Die Aufgaben des Kollektivs illustrierte Viktor Alexandrowitsch durch interessante und druckschwere Beispiele aus dem Kolchosleben und zielte die Zuhörer darauf ab, alle vorhandenen Reserven voll für eine weitere Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu nutzen. Die Brigade erzielte im vergangenen Jahr hohe Ernteerträge — beim Winterweizen 50,3 Dezitonnen je Hektar, bei Zuckerrüben — 350 Dezitonnen, bei Sojabohnen 24 Dezitonnen, bei Körnermais 68 Dezitonnen, bei Heu mehrjähriger Gräser 112 Dezitonnen je Hektar. Und die Arbeitsgruppe von Nikolai Janin erntete 112 Dezitonnen Körnermais je Hektar. Der Politinformator nennt nicht nur die Zahlen, er vergleicht auch die Resultate der Arbeitskollektive und zieht Schlußfolgerungen. Die Gruppe um Matjais Ziecher hatte zum Beispiel 422 Dezitonnen Zuckerrüben je Hektar eingebracht. Unter gleichen Verhältnissen hatte die Gruppe Willi Minz nur 195 Dezitonnen Zuckerrüben geerntet. Viktor Fait betonte: Das sei ein Beweis dafür, daß es im Kolchos noch viele ungenutzte Reserven gibt.

Bei vielen Aussprachen des Politinformators V. Fait wurde nicht wenig Sachliches über die

Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des vierjährigen und des ganzen Planjahrplans geäußert. Gegenwärtig sind seine Aussprachen den Materialien des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 und dem Thema „Von Wahl zu Wahl auf Leninschem Kurs“ gewidmet.

Das Hauptziel seiner Tätigkeit als Politinformator sieht Viktor Fait darin, das Prestige der Landarbeit zu heben, die Disziplin und Arbeitsorganisation an den Produktionsabschnitten festigen zu helfen, jedem Kolchosbauern hohes Verantwortungsbewußtsein für die kollektive Sache anzuerziehen. Und dabei kann er wie auch die anderen Politinformanten gewisse Erfolge verzeichnen. Die Werktätigen des Kolchos erzielen erfreuliche Resultate. Im vergangenen Jahr hat der Betrieb 5300 Tonnen Korn an den Staat verkauft gegenüber der Planaufgabe von 3300 Tonnen und somit den Fünfjahresplan im Getreideverkauf in vier Jahren erfüllt. Auch die Kennziffern bei anderen Planposten wurden erfüllt bzw. überboten. Dazu haben auch die Politinformanten ihr Scherflein beigetragen.

David ALBERT, Sekretär des Parteikomitees des Krupskaja-Kolchos Gebiet Taldy-Kurgan

JOSEPH HEPTING stand eine Weile am Feldrand, als könne er sich nicht erdrehen, diese still daliegende Schönheit mit seinem Schneepflug zu zerstören. Vielleicht sah er in Gedanken auch ein anderes Feld vor sich — ein goldgelbes wogendes Ahrenmeer. Die sich zu Boden neigenden vollen Ähren hatten die Lebenskraft aus dem Boden und die Energie der Sonne in sich aufgenommen. Er war in die Erntezeit zurückgesunken und spürte jetzt gleichsam die Hitze von damals... Ein Feld von rund 1000 Hektar hatten sie zu viert abgeerntet. Die Spezialisierte Wirtschaftsver-

Natürlich ist es gut, und er fühlt sich sicherer, wenn der Vater nebenan ist. Er hilft mit Rat und Tat. Übrigens benötigt Konrad immer seltener Vaters Hilfe. Wenn der Mensch seine Arbeit liebt, so kommt ein Tag im Erwerb von Fertigkeiten und Erfahrungen zweien gleich. Aufmerksam verfolgt er die Arbeit des Motors, des Herzens jeder Maschine. Jegliches Nebengeräusch läßt ihn aufheben und seine Ursache erraten. Konrad wird bestimmt nie Vaters Hinweis vergessen, einem Ausfall sei leichter vorzubeugen als einen Schaden auszubessern;

Einen Besseren als Joseph Hepting könne man nicht finden. Der 49jährige Joseph war volle 28 Jahre Mechanisator gewesen. Doch nicht das allein war ausschlaggebend. Hepting besaß Erfahrungen, gründliche Kenntnisse, Meisterschaft, war diszipliniert, kam mit den Menschen gut aus und hatte auch gute organisatorische Fähigkeiten.

Vor der vorjährigen Frühjahrsbestellung fand ein Gespräch zwischen Sarmajew und Hepting statt. Es war kurz, aber ergebnisreich.

„Wir möchten Ihnen die Leitung einer Auftragsgruppe übertragen. Wir haben alles erwogen. Die Sache ist aussichtsreich und verspricht großen Nutzen. Wählen Sie selbst die Mitglieder für ihre Gruppe. Und vorwärts an die Arbeit!“

Die Wahl der Gruppenmitglieder fiel nicht schwer. Als erster wurde natürlich Konrad, die rechte Hand und Stütze Josephs, genannt. Zwei Heptings waren schon die Hälfte der Gruppe. Die Mechanisatoren B. Adlow und Ch. Bektassow unterstützten sofort diese Initiative. Hepting kannte die beiden gut und schätzte sie für ihre Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und ihr verantwortungsvolles Verhalten zum Boden.

„Alles geschah freiwillig“, erzählte später Hepting. Irgendwo aber bohrte der Zweifel: Wer weiß, was da herauskommt. Initiativen gibt's heutzutage genug. Bei manchen soll's nicht geklappt haben. Die Kollektive seien auseinandergefallen. Erfolgssicher waren wir jedenfalls nicht.“

Die Zweifel sind manchmal ganz schön am Platz. Sie zwingen, alles nüchtern zu erwägen, zu überlegen und nur auf eigene Kräfte zu bauen.

Man ging mit viel Eifer an die Arbeit. Sollte nur die Direktoren ihr Wort halten, an ihnen würde es nicht liegen.

„Und nun waren wir die Herren auf dem Acker“, erzählte Hepting senior weiter. „Unser Verhalten zum Boden änderte sich. Beim früheren Pflügen und Säen war jeder mehr auf seinen Verdienst bedacht und rechnete genau die geleisteten Hektare nach. Jetzt kam es auf die Qualität der Bodenbearbeitung an, damit jeder Hektar möglichst mehr ergab.“

Von jetzt an wurden nicht die Stunden abgearbeitet, sondern der Acker wurde bestellt. Jedes Gruppenmitglied trug die volle Verantwortung für den Boden und den Ernteertrag.

Dann kam der trockene Sommer. Vergeblich warteten wir auf den heißersehten Regen. Die Erste fiel dennoch ganz gut aus. Jeder Hektar ergab zwei Dezitonnen, was den Durchschnitt in der Wirtschaftsvereinigung auf das Anderthalbfache übertraf. Es war eine Spitzenleistung im Gebiet. Der Boden lohnte die Mühen der Ackerbauern. Weil die Gruppe auf die Hilfe anderer Mechanisatoren verzichtete, legten sich alle gehörig ins Zeug. Die Mähdrescher waren den ganzen Lichttag im Einsatz. Hepting junior übertrumpfte den Vater in seinen Leistungen. Alle Mitglieder arbeiteten gewissenhaft und mit vollem Kräfteinsatz. Dank dieser Arbeitsgruppe hat die Wirtschaftsvereinigung ihren Plan beim Getreideverkauf an den Staat auf das Dreifache überboten.

„Wir waren stolz darauf, eine gute Ernte erzielt und das Korn mit eigenen Kräften geborgen zu haben“, sagte Joseph. „Anfangs hegte ich mancherlei Zweifel. Jetzt sehe ich die Vorzüge der Auftragsmethode ein. Das ist etwas Zuverlässiges.“

Der erste Traktor hielt an. Die anderen kamen näher. Joseph Hepting stieg aus dem Fahrerhaus, überzeugte seine Männer davon, daß die Schneeschicht noch ganz gering sei, und daß man vorsichtig sein müsse, um nicht die Ackerkrume zu beschädigen. Nach einer kurzen Rauchpause wurde die Arbeit fortgesetzt.

Das Feld veränderte sein Aussehen. Schneefurchen zogen sich darüber. Es schien weniger schön als vorher zu sein. Aber nicht für den Ackerbauern. Joseph Hepting und seine Kollegen mochten die Schneewälle recht hoch haben, damit mehr Schnee dazwischen liegenbliebe. Hat der Boden genug Feuchtigkeit, wird er auch gut tragen. Auch im Winter sorgt der Bauer für das Korn.

Piotr BAKIMENKO, Gebiet Sempalatsk

Dein Standpunkt im Leben

Grad der Zuverlässigkeit

einigung hatte ihnen Hilfe angeboten. Der Direktor wollte zuätzlich mehrere Mähdrescher zuteilen. Doch die Arbeitsgruppe war entschieden dagegen. Es sei eben ihr Feld, und sie müßten es auch abräumen. Was seien sie sonst als Gruppe wert, die nach einheitlichem Auftrag arbeitet? Das Feld war in fünfzehn Tagen abgeerntet. Die Hektarerträge waren eine Spitze im Sowchos. Und dann hatten sie noch anderen geholfen.

Weitere drei Kirowez-Schlepper kamen hinzu. Die Gruppe war vollzählig da. Joseph stieg in das Fahrerhaus, betätigte den Gashebel und rückte mit seinem K-700-Traktor in das Schneereich. Ihm folgten in bestimmten Abständen die anderen; alle ließen breite Furchen im Schnee zurück.

Dem Gruppenleiter folgt Konrad Hepting. Sicher führt er sein Stahlrohr. Bereits in der Schule war er der Technik zugefallen. Der Sommer war er neben seinem Vater, Ob bei der Heumahd, Getreideernte oder technischen Wartung der Maschinen, immer, wenn es ihm nur seine Zeit gestattete, machte er mit. Und die Technik hatte es ihm angetan, so daß er sich sein Leben ohne diese Beschäftigung kaum mehr vorstellen konnte.

Es schmeichelte dem Ehrgeiz des Jungen, daß seinem Vater ein beliebiges Maschine oder Anlage gehörte. Stolz erfüllte ihn, weil sein Vater ständig unter den führenden Mechanisatoren des Sowchos war.

„Du bist also der Hepting junior. Guten Tag, künftiger Mechanisator!“ so begrüßte ihn die Reparaturarbeiter der Werkstatt, sobald er dort nach dem Schulunterricht erschien.

Als er dann im Sowchos eingesetzt wurde, sagte T. Sarmajew, Direktor der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung seit ihrer Gründung vor etwa zwanzig Jahren:

„Es freut mich, Konrad, daß du bei uns arbeiten willst. Bin überzeugt: Aus dir wird ein tüchtiger Mechanisator. Deinen Vater achte ich sehr. Und nicht nur ich — er genießt hohes Ansehen im ganzen Kollektiv, so daß die Ehre deiner Familie dich zu vielem verpflichtet.“

„Das verstehe ich sehr gut“, erwiderte Konrad, ohne aufzublicken.

Er fühlte sich vor der Obrigkeit niemals recht wohl. Obwohl er von klein auf immer neben Erwachsenen war, hat er es nie versucht, mit ihnen familiär zu werden. Er war bescheiden, sogar schüchtern. Und diese Qualitäten hat er auch während seines Armeedienstes nicht eingebüßt. Er kehrte als starker, mannhaft gewordener Junge zurück. Seine Mutter Elvira staunte nicht wenig. Er war sozusagen als Junge abgezogen und als Mann heimgekommen. Auch Vater lächelte zufrieden, auf seinen Sohn schauend. Unter Menschen war er wie ehemals zurückhaltend und nicht zu leerm Geschwätz aufgelegt.

Dafür war er bei der Arbeit Feuer und Flamme. Er ist jung, noch nicht lange im Betrieb, aber man vertraut ihm ohne weiteres solch eine leistungsstarke Maschine wie den K-700-Schlepper an und betrachtet ihn als einen höchst zuverlässigen Mechanisator.

Menschen könne man betrügen, die Technik nicht. Nur eine zuverlässig überholte Maschine werde treu dienen und nicht versagen; bei der Reparatur solle man weder mit Kraft noch Zeit geizen, dann werde die Arbeit im Feld leichter sein.

Das ständige Zugewissen des Vaters brachte Konrad bestimmte Schwierigkeiten mit. Die Familienehre, wovon der Direktor so ausdrucksvoll gesprochen hatte, untersagte sogar eine kurze Entspannung. Ein Zurückbleiben in der Leistung läßt Konrad sogar in Gedanken nicht zu. Wie immer folgt er mit seinem Schlepper, der gleichmäßig surrt, dem Vater.

Dann kommen Chamsa Bektassow und Beken Adlow mit ebensolchen Traktoren nach. Beide sind fachkundige Mechanisatoren, die sich voller Achtung zum Boden verhalten und denen die Arbeit Spaß macht. Die ganze Gruppe ist beim Aufhalten des Schnees eingesetzt. In dieser einträchtigen Gruppe geht alles gut vonstatten.

Die Gruppe besteht kaum ein Jahr lang, ist aber schon populär geworden, und viele Mechanisatoren möchten in dieser Gruppe arbeiten. Als das Kollektiv dann den einheitlichen Auftrag übernahm, fanden sich sofort genug Skeptiker. Daraus werde nichts, sagten die einen. Die würden sich vergeblich abquälen, war die Meinung der anderen. Joseph Hepting gab später zu, auch die Mitglieder der Gruppe und ihr Leiter seien vom Erfolg ihres Vorhabens nicht überzeugt gewesen. Die Leiter der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung hatten nur zögernd eingewilligt. Heute aber sind alle Zweifel an der Effektivität der Arbeit im Getreidebau nach der Auftragsmethode vergessen. Und das war so.

Das Gespräch über die Schaffung von Getreidebaugruppen, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten, ging im Agrarbetrieb lange um. Der Direktor beriet sich mit den Hauptspezialisten. Dabei kamen sie zu keinem einmütigen Entschluß. Der Chefagronom war dafür. Er erblickte die Vorzüge solcher Organisationen des Ackerbaus, wo die Felder ihre konkreten Herren haben werden. Der Chefingenieur war dagegen: Vertragsgemäß muß jede Arbeitsgruppe mit zuverlässiger Technik versorgt werden, die man dann nicht für andere Arbeiten beanspruchen darf. Wenn aber der Betrieb keine übrigen Traktoren und Landmaschinen hat? Zudem mangelt es ständig an Ersatzteilen. Bei der herkömmlichen Arbeitsorganisation findet, so meinte er, der Ingenieurdienst schon immer einen Ausweg nach dem Prinzip: ein Loch zu machen, um ein anderes zuzustopfen. Für die Auftragsgruppen taugt diese Methode nicht.

Im vergangenen Winter waren Sarmajew und die Spezialisten immer wieder auf diese Frage zurückgekommen. Sie rechneten viel und sorgfältig nach. Die Schwierigkeiten mit der Technik konnten nicht vollständig beseitigt werden, aber sie sorgten vor, um nicht überrumpelt zu werden.

Nur in einer Frage gab es keine Meinungsverschiedenheiten. Wer Leiter der Gruppe sein werde, darüber waren sich alle einig.

Die Hauptsorge des Agitators

Am Morgen eilen die Mechanisatoren des Kolchos „Snamja Truda“ in die Reparaturwerkstatt — da wird die Technik für die Feldarbeiten vorbereitet. Der Kommunist Jakob Schwab, Einrichtmeister in der dritten Feldbau-Traktorenbrigade, ein Mann mit hohem parteilichem Bewußtsein, kommt mit unter den ersten in die Werkstatt. Für die Zeit der Technikreparatur hat das Parteikomitee des Kolchos ihn als Agitator in der Werkstatt bestimmt.

Der Agitator Jakob Schwab trifft sich mit den Mechanisatoren zu den Aussprachen gewöhnlich vor Arbeitsbeginn in der Roten Ecke.

Alle Reparaturarbeiter erinnern sich noch gut an seine Aussprache, gewidmet der Festigung der Arbeitsdisziplin. „Das Kollektiv unseres Kolchos hat im vierten Planjahr nicht schlecht gearbeitet, obgleich es große Schwierigkeiten gegeben hat, besonders mit dem Wetter“, begann er. „Und wir haben unsere Pflicht vor dem Staat erfüllt: die Pläne für vier Jahre im Verkauf von Getreide, Milch und Fleisch sind geschafft. Diesen Erfolg müssen wir verankern und ausbauen.“ Allmählich brachte der Agitator das Gespräch auf die heutigen Sorgen der Ackerbauern.

Diese Aussprache gab den Anstoß zur Überprüfung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und des Kadereinsatzes, zur Einleitung von Maßnahmen für die Festigung der Arbeitsdisziplin.

Nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten begeistert Jakob Schwab die Mechanisatoren zu selbstloser Arbeit. Die Arbeitsgruppe Jakob Schwab, Michail Sewerzew und Edgar Miller ist ständig führend im Wettbewerb der Abteilungen und Gruppen der Reparaturwerkstatt.

Ein bedeutendes Verdienst Jakob Schwabs ist es auch, daß die dritte Brigade schon im Jahre 1983 mit unter den ersten zum kollektiven Auftrag übergegangen ist. Jetzt, während der Vorbereitung der Wahlen, hat der Agitator neue Sorgen. Jakob Schwab hat mit den Mechanisatoren bereits Aussprachen über Wahlthemen durchgeführt. Er vergißt auch nicht, über die Bestarberter der Kolchosproduktion, über ihren Beitrag zur Entwicklung der gesellschaftlichen Wirtschaft und zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms zu sprechen.

In diesen Tagen besucht die Bibliothekarin Tamara Lissowa oft die Reparaturwerkstatt. Zusammen mit Jakob Schwab erneuert sie in der Roten Ecke die Sichtungslage, bringt neue Extrablätter heraus, die über den Wettbewerb bei der Reparatur der Technik berichten. Auch eine Schautafel zum Thema Wahlen haben sie gemeinsam ausgestellt. Hier gibt es Literatur über das sowjetische Wahlsystem.

Eine seiner letzten Aussprachen hatte der Agitator J. Schwab mit den jungen Mechanisatoren. Die Komsomolzen Sergej Popenko, Wassili Sawtschenko und Alexander Richter absolvierten im vergangenen Jahr die Mittelschule und wurden Mechanisatoren. Sie machen auch fleißig bei der Reparatur der Technik mit. Zum ersten Mal werden sie an den Wahlen teilnehmen. In einfacher und zugänglicher Form informierte sie Jakob Schwab über die in der Verfassung der UdSSR verankerten Rechte und Pflichten der Sowjetbürger und über unser Wahlsystem.

Leonid BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Turgai



Am Vorabend der Wahlen in den Obersten Sowjet und die örtlichen Sowjets der Kasachischen SSR leistet das Aufklärungslokal im Wahlbezirk Nr. 2 von Dshambai eine umfangreiche Arbeit. Das im Gebäude des Staatlichen Projektierungsinstituts „Jushgorselprojekti“ eingerichtete Aufklärungslokal wird stark und gern besucht. Neben den Wandzeitungen, wo die Tagesberichte von 95 Agitatoren beleuchtet wird, gibt es im Aufklärungslokal ausfallschleife Informationen, Nachschlagewerke und methodischen Stoff.

Unser Bild: Der Leiter des Agitationskollektivs Nurmachanbat Alachonow während einer Aussprache mit den Agitatoren Svetlana Sidorkina, Shanat Ulekowa, Nadesha Faslowa, Albina Troizkaja, Galina Kulik, Nadesha Januschkowa und Marina Muchatdinowa.

Foto: Viktor Krieger

Das Volk nennt die Würdigen

(Schluß, Anfang S. 1)

Die Versammlung der Bekleidungsfabrik XXII. Parteitags der KPdSU, Gebiet Taldy-Kurgan, stellte Kobes Ajibajew, Ersten Sekretär des Taldy-Kurganer Stadtpartei-Komitees, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Taldy-Kurgan Nr. 377 auf.

Juri Wassiljewitsch Missjugin, Fahrer im Sowchos „Tschaganokki“, Gebiet Uralisk, wurde vom Kollektiv dieses Betriebs als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Tereky Nr. 429 nominiert. Die Werktätigen des Sowchos „Kapitonowski“, Gebiet Zelino-

grad, stellten Sowetchan Sejtka-ljewitsch Nurlpissow, Zweiten Sekretär des Zelinograd-er Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Kapitonowka Nr. 450 auf. Die Engiarbeiter des Heizkraftwerks Nr. 5 im Gebiet Tschimkent nominierten Alexander Jelfimowitsch Bazula, Finanzminister der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Kantaginski Nr. 471.

Das Kollektiv der Turkestaner Futtermittel-Fabrik im Gebiet Tschimkent stellte Rosa Baischejewna Primaschewa, Anla-

genfahrer dieses Betriebs, als Deputiertenkandidaten im Turkestaner Wahlkreis Shelesnodorshy Nr. 477 auf.

Die Teilnehmer der Versammlung im Technikumsowchos „Kaplanbek“, Gebiet Tschimkent, nominierten Wladimir Iwanowitsch Nikolajew, Zweiten Sekretär des Tschimkent-er Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Tobolno Nr. 500.

Im Wahlkreis Karaganda Nr. 179 nominierte das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 1 „Otdelstrol“, Trust „Karagandasil-

strol“ die Anstreicherin dieser Bauverwaltung Galina Semjonowna Busujewa als Deputiertenkandidaten.

Das Kollektiv der Kusembajew-Kohlengrube, Gebiet Karaganda, stellte den Chef des Kasachischen Republikantors der Staatsbank Boris Dmitrijewitsch Rjabow als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Sawodskol Nr. 198 auf.

Auf der Versammlung der Werktätigen des Sortenwalzwerks des Karagandaer Hüttenkombinats wurde Viktor Matwejewitsch Strinsha, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Temirtau, Gebiet Karaganda, als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Sozgorodok Nr. 202 nominiert.

(KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

Vital an dauerhaftem Frieden interessiert

Das sowjetische Volk ist ebenso wie alle Brudervölker der sozialistischen Länder an einem dauerhaften Frieden vital interessiert. Einen neuen Weltkrieg zu verhindern und dem imperialistischen Weltkrieg die Spitze zu nehmen bedeutet unter den heutigen Verhältnissen, das Leben auf unserer Erde zu erhalten. Das wird in einem Vorwort des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko zu seinem in polnischer Sprache vom Verlag „Książka i Wiedza“ gemeinsam mit dem Moskauer „Progreb“-Verlag herausgegebenen Buch „Fragen der Arbeit des Partei- und des Staatsapparats“ festgestellt.

Wie es in dem Vorwort weiter heißt, hat die Geschichte der Menschheit dem Sozialismus diesen schweren und außerordentlich wichtigen Auftrag auferlegt. Das ist denn auch der Grund dafür, warum wir in der Festigung der Zusammenarbeit und im Zusammenwirken der sozialistischen

Bruderländer die wichtigste Gewähr für eine erfolgreiche Lösung aller unserer gemeinsamen Ziele sehen. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages leisten durch ihre gemeinsame Friedenspolitik einen immensen Beitrag zum Frieden. Wir haben auf dem Wege der Umwandlung Europas in einen Kontinent des Friedens und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit durch gemeinsame Anstrengungen eine ganze Reihe von bedeutenden Veränderungen herbeigeführt. Die im Ergebnis des Sieges über Hitlerdeutschland und der Nachkriegsentwicklung entstandenen Realitäten, die Unverletzbarkeit der europäischen Grenzen sind jetzt völkerrechtlich anerkannt.

Die Mitgliedsländer des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe vereinigen immer erfolgreicher ihre Kräfte bei der Lösung von Aufgaben der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Wirtschaftsberatung auf höchster Ebene, die in Moskau stattgefunden hat, ebnete den Weg für eine neue Etap-

pe unseres Zusammenwirkens auf diesem Gebiet.

Die Welt des Sozialismus widersteht zuverlässig den sich verstärkenden Angriffen der imperialistischen Reaktion. Unsere Klassenfeinde sind leider immer noch in der Lage, uns Unannehmlichkeiten zu bereiten und zuweilen ziemlich große. Unsere Bewegung aber ernst zu nehmen, geschweige denn den Weltsozialismus zu bedrängen, sind sie außerstande. Der Strom des neuen Lebens, die historische Bewegung des Sozialismus gewinnen immer mehr an Stärke und reißen alle Hindernisse auf ihrem Wege weg.

Für uns werden für immer das Kampfbündnis und die Freundschaft der Völker der Sowjetunion und Polens, die im gemeinsamen Kampf gegen die hitlerfaschistischen Invasoren zu Stande kamen, ein Heiligtum bleiben. Das feste Fundament der sowjetisch-polnischen Freundschaft, das auf den Leninschen Prinzipien des proletarischen Internationalismus beruht, hat in den 40 Nachkriegsjahren alle

Prüfungen durch die Zeit bestanden.

Die Kraft unserer Zusammenarbeit ist in den schweren Tagen überzeugend zum Ausdruck gekommen, die von kurzem Polen, sein Volk durchgemacht haben. Wir werden auch in der Zukunft die sowjetisch-polnische Freundschaft als ein unschätzbbares Gut verteidigen, für das ihr Leben die besten Söhne unserer Länder gegeben haben.

Unser Zusammenwirken hat eine gute Perspektive. Eine anschauliche Bestätigung dafür ist das im Mai 1984 unterzeichnete langfristige Programm für Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Polen bis zum Jahre 2000. Die gemeinsame Beschleunigung des Tempos der wirtschaftlichen Entwicklung und die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung auf dieser Grundlage — das ist ein gewichtiger Effekt der Politik der brüderlichen Freundschaft, die dem Wirken der KPdSU und der PVAP zugrunde liegt.

USA kontra UNESCO

Gegen die UNESCO, eine angesehenere internationale Organisation, ist eine beispiellose Verleumdungskampagne aufgezogen worden. Nach den USA haben ihr auch Großbritannien und die Bundesrepublik ein Jahresultimatum gestellt. Das Hauptziel, um dessen willen man sich nach dem Austritt aus der UNESCO anstellt, ist es, diese Organisation ständig unter Druck zu setzen und sie zu zwingen, sich den westlichen Mächten auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Alles spricht dafür, daß der Westen durch Anwendung der „Salami“-Taktik gegenüber der UNESCO, also durch „Abschneiden“ eines Mitglieds nach dem anderen von dieser Organisation wie auch der entsprechenden Teile ihres Budgets, diesen Prozeß für die UNESCO in eine qualvolle Tortur verwandeln will, die sie letztendlich zur Kapitulation zwingt. Die Anwendung solcher Methoden — ob nun in der kriminellen Praxis oder in der Politik — kann man nicht anders als Erpressung bezeichnen, stellt der Autor fest.

Das internationale Ansehen dieser Organisation, die UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar den „denkenden Kopf“ des UNO-Systems nannte, ist sehr hoch. Auf ihr Konto gehen Alphabetisierungskampagnen und die Entwicklung verschiedener Bildungsarten in vielen Ländern der Welt, die Einrichtung eines breitgefächerten Systems der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern verschiedener Kontinente, weltweite Kampagnen um die Erhaltung herausragender Kulturdenkmäler. Besonders groß ist die Rolle der UNESCO bei der Förderung des wissenschaftlichen, kulturellen und geistigen Fortschritts der Entwicklungsländer, bei der Überwindung der Rückständigkeit, die ihnen vom Kolonialismus als Erbe hinterlassen wurde, und der Ungleichheit, die vom Imperialismus verschärft wird. Die UNESCO, die die Einführung einer neuen, gleichberechtigteren internationalen Ordnung im Bereich der Bildung, Wissenschaft, Kultur und Information verlangte, forderte somit die bestehende Ungleichheit und folglich den Imperialismus heraus, den Kultur- und Informationsimperialismus, den Imperialismus als Ideologie und als Politik, die auf Ungleichheit und Unterdrückung basiert.

Was aber die „Politisierung“ angeht, so besteht das Vergehen der UNESCO im Grunde darin, daß ihre Mitglieder die verpflichtenden Worte aus dem UNESCO-Statut ernst nehmen, die von der Organisation verlangt werden, mit allen Mitteln zur Festigung des Friedens und der Sicherheit durch den Ausbau der Zusammenarbeit der Völker beizutragen.

Mit ihrem „Feuer frei“ gegen die UNESCO wollen die USA in Wirklichkeit bedeutend mehr Ziele treffen. Sie machen nicht nur kein Hehl aus ihren Drohungen, sondern informieren nach den Regeln der klassischen Erpressung die ganze Welt darüber. Hinter der Offensive gegen die UNESCO steht in Wirklichkeit der Versuch der USA, das Völkerrecht durch das eigene Diktat zu ersetzen und die eigenen selbstsüchtigen Interessen über die Meinung der Weltgemeinschaft und der internationalen Öffentlichkeit zu stellen. Selbstverständlich kann man beim Austritt aus der UNESCO die Tür in der Hoffnung zuschlagen, daß dies die übrigen Mitglieder dieser und gleichzeitig auch anderer internationaler Organisationen einschüchtern wird. Als Reaktion hört man jedoch Erklärungen über eine umfassende Unterstützung der Tätigkeit der UNESCO und des Kurses ihrer führenden Repräsentanten durch die Mehrheit ihrer Mitgliedstaaten, wie dies auf der 120. Sitzung des Exekutivrats der UNESCO und auf der XXXIX. UNO-Vollversammlung der Fall war.



Im Objektiv: Südvietsnam

1985 jährt sich zum zehntenmal der Tag der Befreiung Südvietsnams vom proamerikanischen Regime.

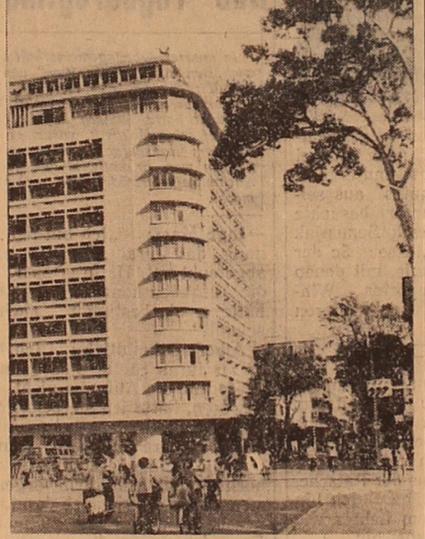
Die Südgebiete der SRV spielen gegenwärtig eine wichtige Rolle bei der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des ganzen Landes. Hier wird Neuland urbar gemacht, vollziehen sich soziale Umgestaltungen in Stadt und Land.

Die sozialistischen Länder, in erster Linie die Sowjetunion, erweisen Vietnam spürbare Hilfe beim wirtschaftlichen Aufbau der Südgebiete des Landes. Zahlreiche Industrie- und Agrarobjekte entstehen unter sowjetischem Beistand.

Unweit von Ho-Chi-Minh-Stadt am Fluß Dongnai wird das Wasserkraftwerk Tschian, das größte im Süden des Landes und eines der wichtigsten Objekte der sowjetisch-vietnamesischen Zusammenarbeit, erbaut. Der künftige Wasserkraftkomplex mit einer projektierten Kapazität von 400.000 Kilowatt wird eine maßgebende Rolle bei der Lösung des akuten Energieproblems und bei der Vergrößerung des Industriepotentials dieses Teils der Republik spielen.

Unsere Bilder: J. P. Kirsanow, der sowjetische Hauptexperte beim Bau des Wasserkraftwerks Tschian unterhält sich mit vietnamesischen Wasserkraftwerksbauern beim Aufschütten des Staumdammes; das Hotel „Dok Lap“ im Zentrum von Ho-Chi-Minh-Stadt.

Fotos: TASS



Pentagon kontrolliert den Export

Der Präsident der Vereinigten Staaten Ronald Reagan hat zum ersten Mal eine Entscheidung sanktioniert, wonach das USA-Verteidigungsministerium mit dem Recht ausgestattet wird, den Export von hochtechnologischen Erzeugnissen in die nichtkommunistischen Länder systematisch zu kontrollieren. Das berichtete dieser Tage unter Berufung auf einen offiziellen Vertreter der USA-Administration die Zeitung „Washington Post“, die von dem Sicherheitsberater des USA-Präsidenten Robert McFarlane unterzeichnet worden sei.

In Übereinstimmung mit diesem Dokument ist das Pentagon mit dem Recht ausgestattet worden, auf regelmäßiger Grundlage die Kontrolle über die Erteilung von Lizenzen für den Export in 15 nichtkommunistische Länder auszuüben und nach eigenem Gutdünken ein Veto für den Verkauf der einen oder der anderen Art von Ausrüstungen einzulegen, die, wie das Verteidigungsministerium befürchtet, über diese Länder in die Sowjetunion reexportiert werden könnten.

Wie die Zeitung „Washington Post“ weiter schreibt, unterfallen dem Exportverbot einzelne Komponenten elektronischer Rechentechnik, Forschungs- und andere Geräte.

Die Entscheidung der Reagan-Administration, die Liste der Länder zu vergrößern, mit denen die Handelsbeziehungen der USA jetzt unter Kontrolle des Pentagon stehen, hat nach Auffassung von Beobachtern zum Ziel, nicht nur zu verhindern, daß hochtechnologische Ausrüstungen in die sozialistischen Länder gelangen, sondern mit ihr soll auch den Handelsmöglichkeiten und der Konkurrenzfähigkeit der westlichen Partner der USA geschadet werden.

Alarmierender Zwischenfall

Die Explosion einer neuen ballistischen Pershing-2-Rakete auf einem Militärstützpunkt der amerikanischen Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland hat beim Pentagon Alarmstimmung ausgelöst.

In einer Sendung der Nachrichten der Fernsehgesellschaft CBS hieß es, daß bei der Entzündung des Stufenmotors einer Pershing-2-Rakete drei amerikanische Soldaten getötet und sieben verletzt wurden.

Der Moderator des Fernsehprogramms hatte in einer Reportage zu diesem Thema betont, daß das amerikanische Militärkommando sich beeilte mitzuteilen, daß die Rakete zur Zeit der Entzündung mit keinem Atomsprengkopf ausgerüstet gewesen war. Zugleich wurde in der Fernsehsendung betont, daß die Einzelheiten des Zwischenfalls unbekannt sind, da er sich auf einem USA-Militärstützpunkt ereignet habe,

für das die höchste Stufe der Geheimhaltung gilt. Von dem Objekt, das in einem dichten Wald untergebracht ist, haben viele überhaupt nichts gewußt.

In der amerikanischen Fernsehsendung wurden Aufnahmen gezeigt, die von der in der Bundesrepublik zunehmenden Protestwelle gegen die gefährliche Präsenz der amerikanischen Raketen- und Kernwaffenarsenale auf dem Territorium dieses Landes zeugen. Wie das Fernsehen betonte, sind die offiziellen Persönlichkeiten des Pentagon über diesen Zwischenfall sehr besorgt, denn er könnte, wie sie befürchten, der Bewegung gegen die Stationierung von amerikanischen nuklearen Mittelstreckenraketen in Europa einen weiteren Antrieb verleihen.

Die „New York Times“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Explosion im Raum von Heilbronn der bisher ernsteste Zwischenfall sei, der sich irgendwann mit amerikanischen ballistischen Raketen ereignet hat. Das Pentagon hat in die Bundesrepublik bereits eine Expertengruppe entsandt, die die Ursachen des Zwischenfalls klären soll.

Das Weiße Haus und das Pentagon versuchen nach Kräften, den Ernst der Havarie auf dem Territorium eines Militärstützpunktes der Vereinigten Staaten in der BRD herabzusetzen, die, wie in Washington offiziell bekanntgegeben worden ist, auf die Entzündung des Stufenmotors einer Pershing-2-Rakete zurückzuführen ist.

Wie bereits berichtet, sind in Folge der Havarie drei Angehörige der USA-Armee getötet und mehrere verletzt worden. Das USA-Verteidigungsministerium beilliegt sich daraufhin zu erklä-

«Sternenkriege» — ein neues Risiko für die Menschheit

Die „New York Times“ hat gemeinsam mit der Fernsehstation CBS eine Meinungsumfrage zum Thema der Einstellung der Amerikaner zum Programm der „Sternenkriege“ veranstaltet. Die Ergebnisse dieser Meinungsumfrage zeigen unmissverständlich, daß die meisten Amerikaner über die Pläne der Militarisierung des Weltraums ernsthaft besorgt sind. 54 Prozent der Befragten äußerten, daß dieses Programm das Risiko des Weltrüstens noch verstärken wird.

Nichtsdestoweniger ist die USA-Administration keineswegs gewillt, auf das Programm zu verzichten. Der bekannte amerikanische Physiker Richard Garwin vertritt die Auffassung, daß es sich bei dem von der Washingtoner Administration betriebenen Programm der Militarisierung des Weltraums darum handelt, ein Erschlagungspotential aufzubauen.

Wird dieses Programm die Sicherheit der Vereinigten Staaten erhöhen? Kaum. Absolut undurchdringliche „Schilde“ hat es niemals gegeben. Um so weniger besteht Grund zu der Annahme, daß ein solcher „Schild“ in unseren Tagen errichtet werden kann. Das begreift man auch in den USA. „Ein umfassendes weltraumgestütztes Raketenabwehrsystem würde entgegen den Versicherungen der Administration nicht den Interessen der Verteidigung der USA entsprechen“, bemerkt die „New York Times“.

Die Mehrheit der amerikanischen militärischen und zivilen Experten, viele maßgebliche Politiker, halten das Konzept der „Sternenkriege“ für gunglos. Der ehemalige USA-Verteidigungsminister Robert McNamara sagt voraus, daß die Initiative im Bereich der strategischen Verteidigung von sich aus sterben wird, da aber die USA einen gewaltigen Preis — einen politischen, wirtschaftlichen und militärischen — werden zahlen müssen.

Das Programm von „Sternenkriegen“, das den USA keine Sicherheit bietet, erhöht zugleich das Risiko des Ausbruchs eines nuklearen Konflikts. Die Militarisierung des Weltraums wird zu den „gefährlichsten Folgen“ führen, die es im nuklearen Zeitalter jemals gegeben hat. Das ist das Fazit eines Berichts, der vom stellvertretenden Direktor für Raumfahrtforschungen in der Vereinigung der amerikanischen Wissenschaftler J. Pike und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Vereinigung der Rüstungskontrollanhänger T. Longstroem erarbeitet wurde. Die Aufstellung von Raketenabwehrsystemen würde „unweigerlich zu einem ziellosen Wettrennen bei Angriffswaffen führen“. Die Folge davon wäre nach Auffassung dieser Experten, daß das Risiko des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges drastisch zunimmt.

Und schließlich ein weiterer Aspekt des „Sternenkriegs“-Programms, der die Amerikaner ernsthaft beunruhigt: Die immensen Geldausgaben zu einem Zeitpunkt, da sich die Krisenerscheinungen in der USA-Wirtschaft erneut verstärken. Die Washingtoner Administration hat beschlossen, die Ausgaben für Sozialprogramme 1985/86 um 34 Milliarden Dollar zu kürzen. Allein für die Entwicklung des Programms der „Sternenkriege“ will das Pentagon 26 Milliarden Dollar ausgeben. Die Realisierung des gesamten Programms wird die amerikanischen Steuerzahler nach Meinung von Experten die astronomische Summe von einer Billion Dollar kosten.

Oleg SCHIROKOW, TASS-Kommentator

In wenigen Zeilen

LONDON. Der Führer der britischen Labour-Party, Neil Kinnock, hat Ronald Reagan nach seiner Rückkehr aus Nicaragua, wo er an der Amtseinführung von Präsident Daniel Ortega teilgenommen hatte, aufgefordert, die Hilfe für die nikaraguanischen Konterrevolutionäre einzustellen. Während seines Aufenthaltes in Nicaragua habe er die Geburt einer neuen Demokratie, die vom Volk erkämpft wurde, erlebt, betonte Kinnock.

ROM. Unter dem Druck der Öffentlichkeit hat das Verteidigungsministerium Italiens die Einstellung des Übungsschießens auf einem militärischen Gelände unweit der Stadt Nettuno (Provinz Latina) angeordnet. Anlaß für diesen Beschluß war ein gefährlicher Zwischenfall in diesem Gebiet: Ein bei Übungen abgefeuertes 50-Kg-Geschöß war auf das Gelände eines nahegelegenen Touristenlagers gelangt.

NEW YORK. Ein Treffen von Vertretern der sowjetischen und der amerikanischen Vereinigung für die Förderung der UNO ist in New York eröffnet worden. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Teilnehmer des Treffens stehen die wichtigsten Probleme der Gegenwart — Festigung des internationalen Friedens und der Sicherheit, Eindämmung des nuklearen Wettrenns, Mittel und Wege für die Verstärkung der Rolle der Vereinten Nationen im Kampf für Frieden.

PARIS. Die Hauptaufgabe der französischen Friedensbewegung besteht darin, zum Einfrieren der nuklearen Waffenarsenale, zur Einstellung der Stationierung neuer Raketen in Europa sowie zur Verhinderung der Militarisierung des Weltraums beizutragen, heißt es in einer Erklärung des Nationalen Büros der französischen Friedensbewegung.

Im Einklang mit den Interessen der friedliebenden Öffentlichkeit

„Wir begrüßen die in Genf erzielte Vereinbarung zwischen der Sowjetunion und den USA über den Beginn der Verhandlungen, die die Verhinderung eines Wettrenns sowie eine Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen zum Ziel haben“, hat der Vorsitzende des Zentralen Exekutivkomitees der Sozialistischen Massenpartei Okinawas, Aichi Nakamoto, erklärt. Er sagte: „Zugleich können wir nicht umhin, unsere tiefe Besorgnis über die neue Militärprogramme der USA, so über die vom USA-Präsidenten verkündete

so genannte Konzeption einer „strategischen Verteidigung“, zum Ausdruck zu bringen. Die Realisierung dieser Konzeption kann nicht nur zur Erlangung der Ziele führen, die in der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung von Genf genannt werden, sondern würde eine neue Spirale des Wettrenns zur Folge haben.“

Das wurde auch in der Nachkriegszeit wiederholt bekräftigt, da die USA auf der Jagd nach militärischer Oberlegenheit die Atom- und die Wasserstoffbombe

entwickelten. Jetzt streben sie dieses Ziel mit Hilfe von Weltraumwaffen an. Die Weltöffentlichkeit ist gegen alle Mittel der Kriegsführung, für die Vernichtung der Waffen, Nakamoto, der die neue gefährliche amerikanische Konzeption der „strategischen Verteidigung“ verurteilt, betonte, daß es an der Zeit ist, die Anhäufung von Vorräten an Massenvernichtungswaffen einzustellen. Dies werde von der breiten friedliebenden Öffentlichkeit in der ganzen Welt verlangt.

C-Waffen beseitigen

Der Sonderausschuß für chemische Waffen der Abrüstungskonferenz hat seine Arbeit in Genf wieder aufgenommen.

Die XXXIX. Tagung der UNO-Vollversammlung hat unter anderen Resolutionen zu Abrüstungsfragen die Abrüstungskonferenz erneut aufgefordert, die Verhandlungen über den Abschluß einer Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung chemischer Waffen und über ihre Vernich-

tung zu beschleunigen.

Wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, vor kurzem betonte, stellt die chemische Waffe neben der nuklearen für die Menschheit eine schreckliche Gefahr dar. Die Sowjetunion schlage seit langem vor, diese Waffe zu ächten und sei bereit, dieses Problem sowohl auf globaler Grundlage als auch partiell zu lösen.

Tiefe Besorgnis

Über Zuspitzung der explosiven Situation in Mittelamerika haben Staatsmänner, Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zum Ausdruck gebracht, die in Managua aus verschiedenen Ländern der Welt eingetroffen sind, um an den Feierlichkeiten anläßlich der Einführung von Daniel Ortega in das Amt des Präsidenten des Landes teilzunehmen. Sie haben in einem gemeinsamen Dokument, das die Bezeichnung „Deklaration von Managua“ erhielt, die Versuche der reaktionären Kräfte verurteilt, eine friedliche Regelung der Lage in der Region zu verhindern und ihren Völkern eine bewaffnete Konfrontation aufzuzwingen. Unter dieses Dokument setzten der Vorsitzende des Exekutivkomitees der Breiten Front von Uruguay, Liber Seregal, der Führer der britischen Labour-Party, Neil Kinnock, sowie der weltbekannte kolumbianische Schriftsteller, der Nobelpreisträger Gabriel Garcia Marquez ihre Unterschriften. Es wurde ferner von Mitgliedern der Delegationen Mexikos, Venezuelas, Boliviens, Schwedens, der Bundesrepublik Deutschland und vieler anderer Länder unterschrieben.

In der „Deklaration von Managua“ heißt es ferner, daß die schwere wirtschaftliche Lage in Mittelamerika sowie die Tendenz nach einer militärischen Lösung der von ihr durchgemachten Krise für die Zukunft der Völker der Region eine ernste Gefahr darstellen und nichtvorzuziehende Folgen für den Frieden in Lateinamerika sowie in der ganzen Welt in sich bergen.

Wie in dem Dokument ferner betont wird, ist ein unermessliches Leid dem Volk von Nicaragua zuteil geworden, das den subversiven Aktivitäten und den Gewaltakten zum Opfer fiel, in deren Ergebnis bereits Tausende Bürger der Republik ihr Leben verloren haben. Die wirtschaftliche Destabilisierung des Landes ist die Ursache von ungeheuren Verlusten, die sich auf die materielle Lage der Nikaraguaner negativ auswirken.

Die Verfasser der Deklaration bekundeten ihre Solidarität mit dem Kampf von Nicaragua um Unabhängigkeit und Souveränität und forderten die Weltöffentlichkeit auf, für das unveräußerliche Recht der Republik auf Selbstbestimmung einzutreten.

In dem Dokument wird die Unterstützung der friedlichen Anstrengungen der lateinamerikanischen Mitgliedsländer der Contadora-Gruppe zum Ausdruck gebracht, die auf eine Regelung der Lage in Mittelamerika gerichtet sind.

Experimente an Armeeangehörigen

Aus den veröffentlichten Informationen der maßgeblichen Forschungsorganisation „Church of Scientology“ geht hervor, daß das Pentagon von 1954 bis 1975 im US-Armee-Labor Edgewood, Bundesstaat Maryland, Psychopreparate getestet hat. Als „Versuchskammler“ dienten rund 1.000 ahnungslose amerikanische Armeeangehörige. Mediziner des Pentagons erprobten an ihnen starke Rauschgifte sowie Präparate, die auf die motorischen Funktionen des Menschen einwirken. Ihre Aufgabe bestand darin, wirksame Mittel zu finden, um nicht nur gegnerische Mannschaften außer Gefecht zu setzen oder deren Kampffähigkeit wesentlich zu vermindern, sondern auch Teilnehmer an regierungsfeindlichen Aktionen in den USA zu „neutralisieren“.

„Church of Scientology“ zufolge stellten darüber hinaus US-amerikanische, britische und kanadische Experten im Auftrag

und für Mittel der CIA ähnliche Experimente an Zivilianwohnern Kanadas an. Unter dem Vorwand „medizinischer Untersuchungen“ wurden Menschen — hohe Rauschgiftkondos in den Organismus eingeführt, die sie in eine bis zu zwei Monaten anhaltende Lethargie versetzten. In diesem Zustand wurden die „Versuchspersonen“ mit elektrischen Entladungen und chemisch-biologischen Präparaten behandelt, um deren Einwirkung auf die Psyche des Menschen festzustellen. Neu schwer erkrankte Opfer dieser Experimente verklagten die CIA auf Schadensersatz.

Wie ein Sprecher von „Church of Scientology“ mitteilte, hat die Organisation Anfang vorigen Jahres dem Außenministerium Kanadas und der CIA unumstößliches Faktenmaterial über die Verbrechen der Barbaren in Kitlein vorgelegt und eine Untersuchung zwecks Bestrafung der Schuldigen gefordert.

ren, daß der Zwischenfall einen „lokalen Charakter“ trug, während ein Sprecher des Weißen Hauses betonte, daß diese Havarie auf das Programm für Aufstellung der Pershing-2-Raketen keinerlei Auswirkungen haben wird. Beide offizielle Sprecher haben versucht, die Öffentlichkeit damit zu beruhigen, daß die Rakete mit keinem Atomsprengkopf ausgerüstet war und folglich die Havarie keinerlei Gefahr darstellte.

Diese Erklärungen von offiziellen Vertretern der Regierung wurden jedoch durch amerikanische Experten voll und ganz widerlegt. Der Leiter des Washingtoner Informationszentrums für militärische Probleme, Admiral A. D. Gewe Robert Laroque, sagte, daß ein derartiger Zwischenfall einen Kernwaffenkrieg auslösen könnte. Es sei wohlbekannt, daß die auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland stationierten neuen amerikanischen Erstschlagsraketen gegen das Territorium der Sowjetunion gerichtet seien und daß ihre Anflugzeit lediglich sechs bis acht Minuten beträgt. Der Zwischenfall auf

dem amerikanischen Militärstützpunkt zeige, daß es zum Start einer Pershing-Rakete infolge einer technischen Panne oder des menschlichen Versagens kommen kann. Es sei schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, welche Folgen für die Völker Europas und für die ganze Menschheit ein solcher Zufall haben könnte. In diesem Zusammenhang hat sich Laroque für eine schnellstmögliche Lösung der Probleme ausgesprochen, die mit der Reduzierung der nuklearen Rüstungen mittlerer Reichweite in Europa zusammenhängen.

Auf die Gefahr des Ausbruchs eines nuklearen Krieges infolge eines Zwischenfalls, wie er sich mit der Pershing-2-Rakete auf dem Territorium der Bundesrepublik Deutschland ereignet hat, verwies auch der Direktor des Washingtoner Forschungsinstituts für Probleme des Weltraums und der Sicherheit, Robert Bowman. Er sagte, solche Zwischenfälle machten es erforderlich, die Frage nach einer vollständigen Beseitigung der Kernwaffen vom Territorium der europäischen Länder zu stellen.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Salut, Weltfestspiele!

Der Stab der Internationalen Freundschaft von Schewtschenko veranstaltete die Pionieraktion „Salut, Weltfestspiele!“. Wir wissen alle noch viel zu wenig über die ersten Festivals der Jugend. Daher beschloß man, ihrer Geschichte auf die Spur zu gehen und einige Fernreisen durch die Gastgeberstädte der Weltfestspiele der Jugend und Studenten zu unternehmen. Wir vertieften uns mit Interesse in die Forschung, nähten Volkstrachten, übten Tänze und Lieder ein. Wir haben jetzt sehr viel zusätzliche Arbeit, aber wie interessant und spannend sie ist!

Endlich kam der Tag der angesagten Zusammenkunft. Mit Interesse läuschten die Versammelten

den Erzählungen über die Weltfestspiele in Prag, Budapest, Berlin und Bukarest. Zusammen mit den jungen Schauspielern auf der Bühne sangen wir Lieder über Frieden, Freundschaft und Einigkeit aller Menschen guten Willens der vierziger, fünfziger und sechziger Jahre.

Am meisten gefiel den jungen Internationalisten das Programm der Georgi-Dimitroff-Schule. Dank den guten Farbdias „wanderten“ wir durch Berlin, dann rezitierten die Pioniere Gedichte von Pablo Neruda, und der Chor sang „Das Lied der Weltjugend“ von Lew Oschanin in Russisch und Deutsch. Der Saal stimmte in den Gesang ein, und alle erhoben Spruchbänder und Plakate: Weiße

Friedenstauben stiegen in die Luft. Lena Konstantinowa aus der 5. Klasse sang ihr eigenes Lied, das sie für die XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten komponiert hatte.

Unsere Mini-Festspiele klangen mit einem reichen Solidaritätsbrot aus. Dazu hatten alle Bastelarbeiten und selbstgemachte Souvenirs mitgebracht. Die erlöste Summe wollen wir an das Komitee der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten schicken. Man hat beschlossen, weiterhin jeden Monat Solidaritätsbasare durchzuführen.

Harry SPANNAGEL,
Klasse 7a, Schule Nr. 6
Schewtschenko

Unser Klub «Drushba» ist zwanzig Jahre jung

Es war ein ziemlich frostiger Tag. Hohe Schneewehen lagen auf den Straßen, und ein eisiger Wind trieb die Menschen in warme Wohnungen. Wir, Mitglieder des Klubs für Internationale Freundschaft „Drushba“, fürchteten, daß unsere Gäste sich bei solch einem Wetter nicht hinauswagen würden. Wie groß aber war unsere Freude, als alle unsere Gäste zur festgesetzten Stunde erschienen. War die Festsitzung unseres KIFs doch seinem 20. Jahrestag gewidmet.

Oleg Kasakow und Larissa Siskowa überreichten jedem Gast eigenhändig angefertigte Embleme. Die Pioniere der Klasse 7a hatten Fotos unserer ehemaligen Klubmitglieder in einer Glasvitrine ausgestellt, und nun erkannten die Gäste sich wieder. Die vergilbten Fotos aus der Schulzeit dienten ihnen als Visitenkarten.

Ein wenig abseits standen Sergej Scherschnjow, Jana Schuler, Kostja Balaganski und Wowa Fedosow aus der 5. Klasse. Sie sollten heute in festlicher Jubiläumsummosphäre in den KIF aufgenommen werden. Selbstverständlich hatten sie Lampenfieber, denn sie sollten zum erstenmal ihre Biogra-

phie deutsch erzählen und der repräsentativen Jury selbstgemachte Souvenirs vorlegen.

Ljubow Viktorowna Molschaloowa, die erste Klubpräsidentin, empfing von der jetzigen Präsidentin Vika Berdichina das Zeppter für die heutige Festsitzung. Und nun erzählte Ljubow Viktorowna den heutigen jungen Internationalisten, wie sie einmal mit der Klubarbeit begonnen hatten. Ihre Erzählung setzte Ara Alexandrowna Mischina, Klubleiterin aus der 24. Mittelschule von Nowosibirsk, fort. Auch sie war einst unsere Schülerin gewesen. Beide Lehrerinnen sowie Wera Iwanowna Tkatschenko, Mitarbeiterin des Pionierhauses, hatten viel Interessantes zu erzählen. Für unsere Gäste sang der große Schulchor das Lied „Immer scheine die Sonne!“ in Russisch, Deutsch und Englisch.

Es wurden Grußschreiben von unseren fernen Freunden — dem Klub „Rote Nelke“ aus der zehnten Mittelschule von Drogobytsh, von den jungen Internationalisten aus der ersten Schule von Budjonnowsk und anderen verlesen.

„Viele Briefe, Glückwünsche und Geschenke zu besonderen Anlässen gingen inzwischen hin und

her. So mancher Beitrag kam unserer Arbeit zugute. So soll es auch weiter bleiben. Das glückliche Foto soll Euch die glückliche Helga zeigen. In herzlicher Freundschaft grüßt Euch Eure Helga Matschos aus Rostock.“

„Ich würde mich freuen, wenn Sie endlich einmal nach Dresden kommen würden. Es wäre so schön, mal mit Euch über alles zu plaudern. Außerdem möchte ich Euch vieles in meinem schönen Dresden zeigen. Ihr habt uns damals so einen schönen Tag in Tugutschin erleben lassen. Das vergessen Franziska und ich nie.“ Sibirien hat sich tief in unsere Herzen gegraben. Solch einen warmen Brief bekamen wir von der Lehrerin Christine Schmieder aus Dresden. Sehr warme Worte schickte uns auch die Lehrerin Janna Heinitz. Viele Grußschreiben trafen aus der Ukraine, aus Kemerowo, Krasnodar und anderen Städten und Dörfern unserer Heimat ein.

Unser Fest klang mit dem Lied „Das Lächeln“ aus. Erwachsene und Kinder sangen es laut und begeistert. Niemand wollte nach Hause gehen, man sah sich die Ausstellungen von Zeichnungen, Bastelarbeiten und politischen Plakaten an, bewunderte die zahlreichen kunstvoll aufgemachten Wandzeitungen.

Valentina LAPYZKAJA,
Schule Nr. 1
Togutschin

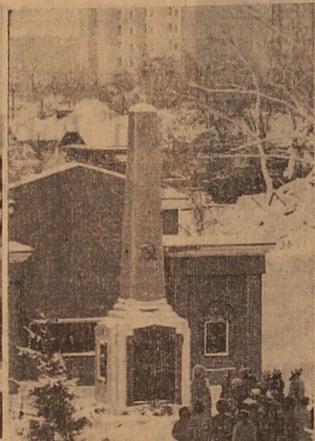


Obelisk im Park

Diesen bescheidenen Obelisk zu Ehren der 200 ermordeten Häftlinge der hiesigen Festung kennt jeder Einwohner von Ust-Kamenogorsk. Man schrieb das Jahr 1919, als die Bolschewiki unter der Führung der Parteifunktionäre der jungen Sowjetmacht des Erzaltais auf dem von Weißkosaken besetzten Territorium einen Aufstand erhoben. Der Aufstand

wurde in Blut ertränkt, und die Helden wurden hingerichtet.

Einige dieser Helden kannte der älteste Einwohner von Ust-Kamenogorsk Grigori Semenjak. Er kämpfte damals in einem TschON-Truppenteile. Später beteiligte er sich an der Liquidierung des Analphabetismus im Gebiet Ostkasachstan. Jetzt ist dieser Veteran des Bürgerkrieges neunzig Jahre



alt, aber trotz seines vorgeschrittenen Alters ist er noch oft bei den Pionieren zu Gast und erzählt ihnen viel Interessantes aus seiner Jugend. Vor kurzem besuchte Grigori Wassiljewitsch Semenjak die Pioniere der Klasse 5c der Uschanow-Mittelschule, mit denen er sich vom Bildreporter Wladislaw Pawlunin fotografieren ließ.

Igor JAZENOW,
Jungkorrespondent
Gebiet Nordkasachstan

Er ist mein Vorbild

Dieser Tage wurde in unserer Berufsschule von Assanowo ein Wettkampf in Volleyball ausgetragen. Wie sehr wir uns den ersten Platz wünschten! Wir bemühten uns auch, aber leider mußten wir verlieren. Unser Trainer Jakob Dämaler meinte, daß wir nicht ernst genug trainiert hatten. Er hat recht, jetzt wollen wir das

Versäumte nachholen, um nächstens doch zu gewinnen.

Wir haben alles, um gut zu lernen, und auch für die Sportübungen ist alles da. Jakob Dämaler ist ein vortrefflicher Trainer. Er scheint alle Sportarten gleichermaßen zu lieben. Er spielt gern Volleyball, Korbball und Tischtennis und trainiert selbst stets leidenschaftlich.

Ich möchte diesem Mann ähneln. Wie energisch, arbeitsam, hilfsbereit er immer ist! Ich habe es schon mehrmals erlebt, wie gut er uns Jugendlichen versteht. Er hilft einem immer aus der Patsche, gibt gute Ratschläge. Ich bin froh, daß ich solchem Lehrer wie Jakob Dämaler begegnet bin.

Igor JAZENOW,
Jungkorrespondent
Gebiet Nordkasachstan

Das Zaubertischlein

Leo MARX
Märchen

Die kleine Frieda kam fast jeden Tag nach dem Schulunterricht zu Großvater in die Werkstatt. Es nahm sie immer wunder, daß die verschiedenen Werkzeuge alles so gehorsam und geschickt taten, wie Großvater es haben wollte. Manchmal kam sie sogar auf den Gedanken, ob er nicht gar ein Zauberer sei? Brauchte er ja bloß ein Stück Holz in die Drehbank zu spannen, und nach einer kleinen Weile wurde es ein Kartoffelstampfer, das andere Mal ein Nudelholz oder eine Matroschka für sie. Wieviel Spielzeug er ihr schon gedrechselt hat!

Besonders angenehm war Frieda das heitere Surren der Drehbank, wenn Großvater einen Drehstuhl ans Holz setzte. Es war drollig anzusehen, wenn die Späne dabei wie ein Mückenschwarm über seine Schultern flogen.

Als an diesem Tag Frieda in die Werkstatt kam, hobelte Großvater an einem Holzstück.

„Was machst du, Opa?“ wollte Frieda wissen.

„Ein Zaubertischlein für dich,

damit du immer nur ausgezeichnete Zensuren im Lernen bekommst“, erklärte der Meister.

„Dennach bist du ein richtiger Zauberer?“ Frieda war entzückt.

„Nein, ich nicht, aber alle Werkzeuge, die du hier siehst, sind Zauberer.“

Der alte Tischler hielt in seiner Arbeit inne, setzte sich auf die Hobelbank und begann zu erzählen: „Siehst du die Handsäge hier? Sie hat die Vorarbeit für dein künftiges Zaubertischlein geleistet, alle Teile akkurat zugeschnitten. Während sie arbeitet, singt sie: Ihr Werkzeuge aller Art, die man hier zur Nutzung hat, euch bei jedem Sägeschnitt reiße ich zur Arbeit mit!“

Großvater dachte nach und fuhr fort: „Und hier, dieser kleine Mann, der Putzhobel, läßt sich gerne mitreißen; er tut die grobe Arbeit liebevoll und singt dabei: Mir fällt keine Arbeit schwer. Immer eine neue her! Liegt's in meiner Hobelkraft, hab' ich alles schnell geschafft.“

Großvater strich sich vielsagend den Bart und erzählte weiter:

„Hat der Putzhobel das Holzstück von allen Seiten gesäubert, geht der lange, feine Glatthobel ans Werk. Indem er über das Holzstück gleitet, schneidet er geschickt auch die kleinsten Unebenheiten weg und singt vergnügt: Jetzt sind das schon meine Sachen, jedes Holzstück glatt zu machen. Um den Meister nicht zu kränken, muß man ihm stets Achtung schenken!“

Großvater nahm das Stemmeisen in die Hand und lobte es: „Dieses Werkzeug hat es besonders schwer. Es arbeitet meist immer unter Hammerschlägen, aber verzagt dabei nicht und deklamiert: Zapfenlöcher muß ich stemmen (wie man die so pflegt zu nennen). Freß mich in das Holz hinein, weil es nun mal muß so sein.“

Großvater erzählte noch viel Interessantes von seinen Werkzeugen, lobte ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit. Zum Schluß sagte er: „Geh jetzt nach Hause,

Beste Freunde sind die Bücher

Die Bücher sind meine besten Freunde. Ich bin eine fleißige Leserin. Die Liebe zum Lesen habe ich von meinen Eltern. Meine Mutter ist Lehrerin. In unserer Hausbibliothek gibt es viele Werke klassischer und moderner Literatur. Besonders hoch schätze ich die Bücher von Anatoli Alexin, Tschingis Aitmatow, Nikolai Rub-

zow und Rassul Gamsatow.

Auch Bücher in deutscher Sprache fehlen in unserer Hausbibliothek nicht. Bei der jüngsten Rayonolympiade in Deutsch habe ich den ersten Platz belegt.

Swetlana ANOPRIJENKO,
9. Klasse
Gebiet Gornj

Das Tagesregime ist wichtig, aber...

In unserer Arbeitsgemeinschaft lasen wir „Den mißlungenen Plan“ von Jakob Wirachowski, den die Kinderseite „Immer bereit!“ am 5. Dezember 1984 gebracht hatte. Danach äußerte jeder Schüler seine Meinung, warum es Jura mit dem Hausaufgabenmachen so ergangen war. Er hatte ja den ganzen Nachmittag verdröckelt und nichts gemacht.

Inge Marx: „Ich bin der Meinung, daß Jura sich viel zuviel abgelenkt hat. Hätte er sich auf die Aufgaben konzentriert, dann hätte er sie bestimmt auch geschafft.“

Albert Schmidlein: „Ich hätte es an Juras Stelle so gemacht: Wäre mir die Aufgabe nicht klar gewesen, hätte ich sie beiseite gelegt und hätte zuerst alle Aufgaben in anderen Fächern gemacht und die Mathematikaufgabe dann noch einmal gründlich vorgenommen. Hätte ich sie auch dann nicht geschafft, wäre ich zu meinem Freund gegangen.“

Tanja Schander: „Um gut zu lernen und dabei noch Zeit für Sport und Spiel zu haben, muß man unbedingt einen genauen Tagesplan haben und ihn streng be-

folgen. Es ist wirklich der beste Ausweg, das weiß ich aus eigener Erfahrung!“

Wolodja Steinbrecher: „Ein Tagesregime aufzustellen, ist sehr leicht, aber es zu befolgen, ist sehr, sehr schwer. Man muß einen starken Willen und Sitzfleisch haben. Aber wie zufrieden und glücklich fühlt man sich dafür, wenn alle Hausaufgaben rechtzeitig und gut gemacht sind und man noch Zeit zum Spielen und zum Training hat! Dann ist das Leben auch viel inhaltsreicher und freundlicher.“

Borja Quint: „Ein Tagesregime muß man aufgrund seiner Möglichkeiten aufstellen. An den Tagen, wo ich kein Training habe, mache ich die Hausaufgaben für die übernächsten Tage und helfe Mutti im Haushalt. Jura ist dazu noch unaufrecht. Er hat seinen Freund belogen. Wo? Hätte er ihm die Wahrheit gesagt, würde Willi ihm vielleicht geholfen haben.“

Schüler der Klassen 4a und 4b der Mittelschule Nr. 26
Pawlodar

Alexander BRETTMANN
Auf Schiern

Mit Teppichen aus Silberschnee sind Berg und Tal bedeckt, die Bäume und das Fensterglas mit Reifblümchen besteckt.

Bei solchem Wetter sitzen wir nicht griesgrämig zu Haus. Auf Schiern laufen singend wir froh in den Wald hinaus.



Das Kinder-rummtheater „Fakel“ aus Arkalyk wurde als bestes im Republikwettbewerb der Schülerkinos anerkannt, der im Rahmen der Unionswoche des Kinderfilms verlief. Direktor dieses Lichtspielhauses ist Fedja Musijtschenko; Oleg Sergejew ist Filmvorführer, und Ira Tolstoschejewa verkauft Eintrittskarten.

Im Bild: Der junge Filmvorführer Oleg Sergejew.

Foto: KasTAG

Andreas KRAMER
Ein Ziegenbock

Ein Ziegenbock, ein Ziegenbock trägt einen hübschen grauen Rock und einen schmucken spitzen Bart — ein stolzer Geck nach seiner Art.

Wenn er bei seinen Ziegen steht, wenn er voran der Herde geht, hält er den Kopf so hoch, als wär' der allergrößte Feldherr er.

Er duldet keinen Zank und Streit, tut keinem Zicklein was zuleid und hält auf Ordnung überall wie auf der Weide so im Stall. Ein Ziegenbock, ein Ziegenbock mit Spitzbart und mit grauem Rock führt, wie's kein zweiter besser kann, geschickt und klug die Herde an.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“